

07 x

Kärntner Heimatblätter

Sonntagsbeilage zur „Kärntner Volkszeitung“

Geleitet von Rudolf Cesarin

folge 13

Villach, 22. Juni 1935

2. Jahrgang

Karl Sebmacher:

Zinngießer in Kärnten

Trotzdem zur Zeit des Weltkrieges sehr vieles Zinngeschirr in manchmal recht hübscher Form und Ausstattung zur Ablieferung gelangte, gibt es noch immer und namentlich in Bürgershäusern, aber auch am Lande gar manches schöne, geschmackvolle Erinnerungsstück an das einst so blühende Handwerk der Zinngießer, das leider im vorigen Jahrhundert in Kärnten erloschen ist und nicht mehr so bald wieder ausgeübt werden dürfte.

Es war ein Handwerk, das einstens viel beschäftigt war und eine große Zahl von Geräten und Gegenständen für Haushalt, Gewerbe und Kirchen geliefert hat. So für Apotheken: Büchsen und Messuren; für gastgewerbliche Betriebe: Schenk- und Schmaßelkannen, Krüge, Trinkbecher, Willkommen, Deckel und Fassungen von Trinkgefäßen; für den Haushalt: Becken, Beleuchtungsgeräte, Bestecke, Eierbecher, Gabeln, Gewürzbüchsen, Handleuchter, Kaffeekannen, Pfannen, Löffel, Messer, Milchkannen, Platten, Nachttöpfe, Salzbläsen, Schlüssel, Tafelaufsätze, Tafelgeräte, Teller, Terrinnen, Saucieren, Wasen, Vorlegelöffel, Zierteller, Zuckerdosen; für die Zünfte und Innungen: Humpen, Zunfttöpfe, Zunftpöschchen, Zunftpokale und für kirchliche Zwecke: Kirchenampeln, Leuchter, Messkännchen, Taufkannen, Weihbrunnkesseln usw.

Alle diese Gegenstände sind aus den Zinngießer-Werkstätten hervorgegangen, die sich in Kärnten schon seit dem 18. Jahrhundert nachweisen lassen. Es gab Werkstätten in Klagenfurt, Villach, Wölfermarkt, Wolfsberg, Friesach, Gmünd und Bleiburg, es gab auch wandernde Zinngießer in Kärnten, ja ein Kärntner läßt sich im 15. Jahrhundert als Meister in Salzburg nieder und übte dort seine Kunst aus.

Des Handwerks Blüte war das siebzehnte Jahrhundert, mit der Einführung des Steingutgeschirrs und des Porzellans trat aber dieses Handwerk dem Untergang zu.

Noch heute geben ihre Erzeugnisse, versehen mit dem Meister- und Stadtzeichen,

uns kund, mit welcher erstaunlichen Geschicklichkeit diese Handwerker manchmal künstlerisch gearbeitet haben. Deren Namen, deren Herkunft und deren Sitz sind zum größten Teil bereits vergessen. Und doch gebührt ihnen ein Ehrenplatz in der Geschichte des Kärntner Handwerksstandes! Eine ganz ansehnliche Zahl von Meistern und Gesellen gibt es, die sich aus Matriken, Akten und Urkunden seit vier Jahrhunderten nachweisen lassen, und die in Kärnten so manches Kunststück geschaffen haben.

Es sind dies folgende:

Anton Albertini, Zg. in Gmünd, geboren 1784 in Ruzogone (Piemont), sein Dienstgeber war Josef Tambornino in Gmünd, bei dem er durch drei Monate in Arbeit stand, 1821 wurde er zu seinem Vater nach Bogen berufen. Er hatte einen Reisepaß vom Magistrat Cilli am 24. April 1820 für Steiermark, Kärnten und Krain erhalten, mit dem er aber nicht nach Tirol gelangen konnte, weshalb er um einen Paß dahin beim Kreisamte Villach ansuchen mußte.

Mathes Aman, Zg.-Meister in Klagenfurt 1614, Klage zwischen ihm und dem Zg. Jakob Crisjen.

Josef Bessero, Zg.-Geselle, reiste 1810 durch Klagenfurt.

Bajquale Cerino, Zg.-Meister in Wolfsberg 1807, war aus Mailand, sein ältester Sohn

Johann Baltharius Cerino, ebenfalls Zg.-Meister in Wolfsberg, war 1807 geboren und erlernte das Handwerk bei seinem Vater. Er übte dasselbe bis zu seinem Tode (1890) aus und hinterließ Tochter. Er war der letzte Zinngießer in Kärnten.

Jakob Crisjen, Zg.-Meister in Klagenfurt, wird Bürger 1601, war zweimal verheiratet. Sein Sohn

Gottfried Crisjen, ebenfalls Zg.-Meister in Klagenfurt war in erster Ehe mit Katharina, geb. Rhöpfler, Tochter des Clement Rhöpfler, Bäcker und der Barbara, geb. N. verheiratet, mit der er die beiden Kinder Mathes und Hans hatte. Aus der zweiten Ehe mit Barbara, geb. Salberger stammte die Tochter Ursula. Er testierte 1647, sein Vater dagegen 1626.

Wilhelm Dabo (Dago), Zg.-Meister in Klagenfurt. Er kaufte 1795 ein Handwerksjus vom Zg. Anton Peretti in Klagenfurt, wollte sich aber im gleichen Jahr nach Oesterreich begeben und hatte die Absicht, die Gerechtsame an den Zg.-Gesellen Johann Neuhold zu verkaufen.

Thomas Eder, Zg.-Meister in Villach lieferte 1681—87 Arbeiten für Arnoldsteiner und fertigte den im Villacher Stadtmuseum befindlichen Zunftstumpen der Meister in Villach an.

Gregor Ernst, „Stamfaber“-Zg.-Meister in St. Veit, wurde 1672 in Klagenfurt mit Elisabeth Glanzinger, Tochter des Onofrius Glanzinger in Wölfermarkt und der Marie, geb. N. getraut, mit der er der 1672 zu St. Veit geborenen Sohn Georg Bernhard hatte. 1684 lieferte er vier Paar Opferkandeln für Maria-Saal.

Urban Fiering, Zinn- und Glockengießer in Wölfermarkt, goß eine Glocke in Maria-Saal selbst.

Benedikt Fiering, Zinn- und Glockengießer in Wölfermarkt, goß 1579 eine Glocke für Maria-Saal in Wölfermarkt.

Georg Fiering, Zg.-Meister in Wölfermarkt, war 1615 Zehmeister des Zinngießer-Handwerkes.

Rudolf Fiering, Zg. in ?, haufierte 1618 in Klagenfurt mit Zinn, obwohl dies verboten war.

Gregor Frankhenberger, Zg.-Meister in Klagenfurt, seine erste Gattin Anna Katharina, geb. Detrusin, seine zweite Gattin Katharina, geb. N., der er das Handwerk und das gesamte Handwerkszeug vermachte. Er besterte 1681 Zinngeschirr für Maria-Saal aus und testierte 1685.

Lamprecht Gartuschnit (Gerluschmig), Zg.-Meister in Klagenfurt, starb 1591 zu Klagenfurt und hinterließ seine Frau Heua und sieben Kinder.

Jörg Glöppiger (Globitscher), Zg.-Meister in Salzburg, stammte aus Friesach und hatte 1442—85 eine Werkstätte im Hause 208 — heute Festungsgasse 6 — in Salzburg inne.

Mathias Gürtel, Zg.-Meister in Klagenfurt, wurde hier Bürger 1584, war verheiratet mit Maria, geb. N., mit der er drei Kinder hatte, bat 1959 um Erlassung des Bürgerrechtes, weil er sich in

Klagenfurt niederlassen wollte, was ihm seiner Schulden wegen nicht bewilligt wurde.

Meister Hans, Zg.-Meister in St. Veit, lieferte 1560 ein „zines Khresen Vast“ für Maria-Saal.

Josef Harisch (Hörtsch), Zg.-Meister in Klagenfurt, wurde 1705 in Klagenfurt mit Maria, verw. Rautter, geb. Kepiz getraut, lieferte 1718 Opferhandeln für Maria-Saal und hatte 1733 einen Streit mit dem hiesigen Zg. Franz Järer. Seine Witwe verkaufte 1749 die Gerechthame an den Zg. Georg Adam Theyer.

Josef Hartinger, Zg.-Meister in Wolfsberg, arbeitete 1751 ohne Gesellen.

Friedrich Hieber, Zg.-Geselle, reiste 1806 durch Klagenfurt.

Josef Hofman, Zg.-Geselle, reiste 1805 durch Klagenfurt.

Ignaz Hubner, Zg.-Geselle, reiste 1806 durch Klagenfurt.

Pankraz Järer (Järer), Zg.-Meister in Klagenfurt, war seit 1682 mit Elisabeth, geb. Matzknigg und in zweiter Ehe seit 1704 mit Maria Clara, geb. Ortner verheiratet und testierte 1716. Seine beiden Söhne waren Franz Anton und Josef. Ersterer wurde 1716 Universalerbe, damals war er noch „unvochtig“, also minderjährig, der zweite Sohn erhielt von ihm nichts, weil er schon zu seinem Lebzeiten empfangen hatte. Das Nachlassvermögen des Pankraz Järer bezifferte sich auf 387 Gulden 23 Kreuzer. Er lieferte 1684—1701 Geschirr für Maria-Saal. Bei ihm lernte das Handwerk Max Stainprugger.

Franz Anton Järer (Järer), Zg.-Meister in Klagenfurt, der ein Sohn des Pankraz Järer war. 1723 wurde er hier Bürger und starb 1742 in Klagenfurt. Seine Gattin war Maria Clara, geb. N., mit der er drei Kinder hatte. Zinn kaufte er von den hiesigen Kaufleuten Stephan Maschitz und Wolf Andra Junger. In seinem Nachlass-Inventar vom 1. August 1742 wurden verschiedene Werkzeuge und Erzeugnisse angeführt. Das Handwerksjus übernahm 1753 der Zinngießergeselle Josef Büchel um 275 Gulden.

Josef Järer, Zg.-Meister in Klagenfurt, war verheiratet seit 1718 mit Maria Anna, geb. Taubinger, Tochter des Augustin Taubinger und der Eva, geb. N., mit der er zwei Kinder hatte. Er testierte 1718 und hatte englisches Zinn am Lager, das in seinem Nachlass angeführt wird.

Franz Bernhard Tling, Zg.-Meister in Tudenburg, war geboren in Donauwörth (Bayern), ihm gibt 1807 die hiesige Handwerkslade der Zinn- und Gelbgießer eine Brandsteuer von 7 Gulden.

Johann Anton Knolz, Zg.-Meister in Klagenfurt, wird 1740 hier Bürger, arbeitete 1751 mit dem Gesellen Josef Kun. Ihm war 1750 bei Strafe verboten, Weißgeschirr ohne Deckel zu verkaufen. Hatte zur Frau Eva, geb. Fahnin (Fahnin), mit der er die Tochter Maria Anna hatte. Die

Witwe heiratete nach seinem Tode (1755) den Zg. Josef Anton Müller in Klagenfurt. Er hinterließ nur ein geringes Vermögen von 45 Gulden.

Sebastian Koch, Zg.-Meister in Klagenfurt, geboren in Neuburg, war 1590 Bürger hier, war dreimal verheiratet und ließ in der Zeit von 1592—99 fünf Kinder taufen.

Josef Kun, Zg.-Geselle in Klagenfurt, arbeitete 1751 beim Meister Johann Anton Knolz.

Andreas Fassacher, Zinn- und Glockengießer-Verhrling, stammte aus Bölkermarkt, wird 1653 vom Caspar Fassacher, Zinn- und Glockengießer in Wind. Graz aufgedingt.

Hans Georg Moser, Zg.-Meister in Bleiburg, besserte 1708 für Maria-Saal Wasser- und Opferhandeln aus.

Josef Anton Müller (Müllner), Zg.-Meister in Klagenfurt, wird hier 1755 Bürger und starb 1791 in Klagenfurt. Seit 1756 war er verheiratet mit Eva, verw. Knolz, geb. Fahnin, mit der er die Tochter Maria Anna hatte. Sie heiratete ihn nach dreimonatlicher Wittwenschaft. Das Handwerk wurde seit 1791 nicht mehr betrieben.

Andreas Neyholt, Zg.-Meister in Willach, betrieb dort die Zinngießerei von 1743—62, kaufte sich 1751 bei der Handwerkslade in Klagenfurt mit 10 Gulden ein und starb als Pfriündner im Bürgerhospital zu Willach.

Andreas Neyhold, Zg.-Meister in Willach, arbeitete für Arnoldsstein in den Jahren 1767—82, von ihm wurde 1790 ein Jahreshilling eingebracht.

Johann Neuhold, Zg.-Geselle, geboren in Willach, stand 1795 beim Zg. Staudinger in Klagenfurt durch zwei Jahre und zwei Monate in Arbeit, kaufte in diesem Jahr die Gerechthame von Wilhelm Dabo und war 1805 Besitzer der Peretti Gerechthame.

Anton Paton, Zg.-Meister in Maria-Saal um 1742.

Johann Paton, Zg.-Meister in (?), besserte 1756 eine Opferhandeln für Maria-Saal aus.

Johann Christoph Patzschle (Pätzschle), Zg.-Meister in Klagenfurt, war Sohn des Adalrik Patzschle und der Maria Regina, geb. N. und starb 1749 in Klagenfurt. Er war zweimal verheiratet und war seit 1721 mit Anna Barbara, verw. Pelargus, geb. Rainer und in zweiter Ehe mit Maria Elisabeth, geb. Eggeler seit 1744. Letztere arbeitete 1750 mit dem Gesellen Anton Schamüller. Aus beiden Ehen entsprossen sechs Kinder. 1744 lieferte er für die Landschaft Bleienne Brunnenrohre. Er hinterließ ein Vermögen von 880 Gulden 49 Kreuzer. Dessen Sohn Johann Christof verkaufte nach dem Tode seines Bruders

Josef Patzschle, der ebenfalls Zg.-Meister in Klagenfurt war, die Gerechthame an Franz Neuhold 1772.

Hans Raurisch, Zg.-Meister in Klagenfurt, wird hier 1612 Bürger.

Daniel Carl Pelargus, Zg.-Meister in Klagenfurt, arbeitete 1712 als Geselle bei einem Meister in Graz, damals waren vier Zinngießer in Klagenfurt und zwei in Laibach, wo er ebenfalls arbeitete. Er war verheiratet mit Anna Barbara, geb. Rainer, deren Bruder Ignaz Rainer war. Pelargus starb 1718 in Klagenfurt, sein Sohn hieß Ignaz. Die Witwe heiratete den Zg.-Meister Johann Christoph Patzschle (1721).

Anton Peretti, Zg.-Meister in Wolfsberg vor 1785, wird 1785 Bürger in Klagenfurt, kaufte 1772 die Gerechthame von Franz Neuhold, Bürger und Zinngießer in Willach und will 1795 die Gerechthame an Wilhelm Dabo verkaufen.

Josef Pöchl (Piedyl, Büchl), war geboren zu Dandshut (Bayern), arbeitete vor 1751 als Geselle bei der Zg.-Witwe Maria Järer, wird 1751 Bürger, bald darauf Meister in Klagenfurt, war verheiratet mit Theresia, geb. N. Seine Tochter Cäcilia, verheiratet. Drosch verkauft 1811 die Gerechthame an Franz Staudinger.

Jakob Rambler, Zg.-Geselle, begehrt 1625 in Klagenfurt das Bürgerrecht.

Balthasar Rambler, Zg.-Verhrling stammte aus Wolfsberg und wird 165 vom Zg.-Meister Hans Rhaßolt in Gra aufgedingt.

Georg Raich (Rasch), Zg.-Meister in Klagenfurt, war dreimal verheiratet, und zwar in erster Ehe mit Lucia, geb. Fahnin in zweiter Ehe seit 1682 mit N. Erizonin und in dritter Ehe seit 1690 mit Maria Kepiz. Er hatte zwei Kinder, starb 1691 in Klagenfurt und hinterließ nach seinem Tode 97 Gulden 13 Kreuzer. Letztere heiratete 1691 den Zg. Georg Rautter in Klagenfurt.

Georg Rautter, Zg.-Meister in Klagenfurt, nahm 1691 die Maria, verw. Rasch geb. Kepiz zur Frau und starb 1704 in Klagenfurt. Aus seinem Nachlass geht hervor, daß er auch Silber drehen konnte. Er hatte unter anderem am Lager Majolik oder böhmische Krüge. Sein Nachlassvermögen bezifferte sich auf 221 Gulden 11 Kreuzer.

Heinrich Reinbacher, Zg.-Meister in Graz, kam 1835 zum erstenmal mit seinen Erzeugnissen zum Herbstmarkt nach Klagenfurt, kam auch noch 1840 hierher.

Anton Schamüller, Zg.-Geselle in Klagenfurt, arbeitete 1750 als Geselle bei der Zg.-Witwe Maria Elisabeth Patzschle.

Wolfgang Seemann, Zg.-Meister im ? erwähnt 1544 im Inventar des Mantua Ulrich Seemann im Arnoldsstein: „Zinnschirr mit des W. S. seel. Zeichen.“

Georg Seidl, Zg.-Meister in Klagenfurt, wurde 1686 getraut in Klagenfurt mit Anna Maria Spatl, Tochter des Wolfgang Spatl in Friesach und der Maria, geb. N. Er starb 1701 mit Hinterlassung zweier Kinder und eines Vermögens von 964 Gulden 13 Kreuzer, darunter eines Hauses in Klagenfurt. Das Inventar führt alle Zg.-Werkzeuge mamentlich an.

Magimilian Stainprugger, Zg.-Meister in Klagenfurt, war geboren 1681, lernte beim Zg. Pantraz Tärer und war verheiratet seit 1711 mit der Zinngießerstochter Maria Magdalena, geb. Knolz. Er hinterließ nach seinem Tode (1739) ein Vermögen von 1752 Gulden 8 Kreuzer.

Franz Staudinger, Zg.-Meister in Klagenfurt, geboren 1749 in Wien, war verheiratet mit Magdalena Tandler aus Ligoitz (Steiermark), war 1778 Bürger in Klagenfurt, hatte mit ihr zwei Kinder und erbte nach 1772 die Georg Adam Theuerer'sche, dann 1811 die Pichl'sche Gerechtigkeit. Er starb 1821 in Klagenfurt an Brustwasserhucht.

Josef Staudinger, Zg.-Meister in Klagenfurt, war Sohn des Obigen, geboren 1782 in Klagenfurt, dessen Gattin Josefa, geb. Pirker seit 1834 war. Er arbeitete 1806 als Geselle in Heilbronn bei Thadäus Preiß, will 1806 in Klagenfurt die Pestschneiderei ausüben, weil die Zinngießerei sehr schlecht ging, wird 1813 in Klagenfurt Bürger, erhält 1817 von seinem Vater die Pichl'sche Gerechtigkeit und hatte 1844 ein „Gewölbe“ (Geschäftslokal) im Rathaus zu Klagenfurt. Das Handwerk übte er im Hause Nr. 3 Benediktinerplatz aus. Er besaß vier Kinder. Sein ältester Sohn

Karl Staudinger, geboren 1824 in Klagenfurt, betrieb das Handwerk der Zinngießer bis 1860, in welchem Jahre er starb. Er war ledig und einer der letzten Zinngießer in Klagenfurt.

Johann Ambros Stretti, Zg.-Meister in Friesach, geboren 1813 in Gorno, Provinz Valongne (Piemont), übte im Friesach die Zinngießerei seit 1840 aus, dann ab 1842 in Klagenfurt, woselbst er 1863 starb. Die Gerechtigkeit wurde 1864 gelöst. Seither besteht in Klagenfurt keine Zinngießerei mehr.

Andreas Stretti, Zg.-Meister in Friesach um 1845.

Nikolaus Stretti, Zg.-Meister in Friesach übernahm 1790 bis zur Erlangung der Großjährigkeit des Sohnes N. nach Anton Stretti die Zg.-Gerechtigkeit in Völkermarkt in Bestand.

Jakob Stretti, Zg.-Meister in Cilli, wählte 1801 im Landgericht Bleiburg Forum, weshalb sich das hiesige Handwerk behauptete.

Viktor Stretti, Zg.-Lehrling in Klagenfurt, war 1865 in Saarbrücken aufgegriffen worden. Er war ein außerehelicher Sohn der Katharina Stretti und vernachlässigt erzogen. Sein Onkel war Johann Ambros Stretti.

Josef Lamporini (Lampornino, Lamporino), Zg.-Meister in Gmünd (1790—1840). Sein Haus in Gmünd Nr. 16 verlor er im Jahre 1820 ab. Seine Witwe lebte 1840 das Gewerbe zurück.

Georg Adam Theuer (Theuer, Theyerer, Theyer), Zg.-Meister in Klagenfurt, war 1748 Meister in St. Veit, kaufte 1749 die Gerechtigkeit von Josef Harisch, wird 1750 Meister in Klagenfurt, arbeitet 1751 ohne

Gefellen, war verheiratet seit 1741 mit Anna Theresia, geb. Pelargus, die nach seinem Tode (1772), die Gerechtigkeit an Franz Staudinger verkaufte. Seine Mutter war Sophia Theuer, Braumeisterin in Karlsbad. Seine Kinder waren Johannes und Mathias.

Simon Unger, Zinngießer oder „Kunstmeister“ in Görz, der 1843 in einer Streitfache gegen den Tarviser Kupferhändler Christoph Triebenpacher ob Ehrenbeleidigung erwähnt wird.

Stefan Weißhuet, Zg.-Meister in St. Veit, erw. 1795 in einer Klagefache Crifen-Alman als Zehmeister des Handwerkes erwähnt.

Hans Winkler, Zg.-Meister in Klagenfurt, wird 1643 Bürger in Klagenfurt und legt zu diesem Zweck den Abschied und Geburtsbrief von Völkermarkt vor.

Ambros Zamboni, Zg.-Meister in Sankt Veit, erw. 1795 in einer Zunftrechnung des Magistrates Klagenfurt.

Johann Bapt. Zamboni, Zg.-Meister in Oberwölz (1751), wird in Klagenfurt aufgedingt und freigesprochen.

Damit wären alle in Kärnten vorkommenden Zinngießer aufgezählt. Miteinbezogen wurden auch jene, die mit Kärnten in irgendeiner Verbindung gestanden sind. Auf Vollständigkeit kann diese Zusammenstellung allerdings keinen Anspruch erheben, zumal Zunftprotokolle oder sonstige Aufschreibungen des Handwerkes gänzlich fehlen.

Gewidmet sei dieses Verzeichnis allen jenen, die Zinngießer noch ihr eigen nennen und dasselbe auf Grund der Meister- und Stadtzeichen näher bestimmen wollen. Als Stadtzeichen von Klagenfurt gilt der Lindwurm. Das Meisterzeichen ist der Anfangsbuchstabe des Tauf- und Schreibnamens des betreffenden Meisters.

Diese Zusammenstellung möge aber auch ein Gedenkblatt für ein ausgestorbenes Kärntner Handwerk sein, dessen Erzeugnisse heute noch in vielen Museen und Sammlerhänden sich befinden. Ewig schade wäre es, wenn auch die letzten Reste eines einst blühenden Handwerkes in Kärnten außer Land gebracht werden würden, sie wären da gewiß auf immer verloren!

Nach da gelten drei Worte: „Bewahrt euere Zinngießer!“ Ist aber so manches Stück überzählig, dann möge solches als Leihgabe entweder dem Klagenfurter Heimatmuseum oder dem Stadtmuseum in Villach übermittelt werden. Dort werden sie öffentlich zur Schau gestellt und damit den Besuchern gute Handwerkskunst aus früheren Zeiten vor Augen geführt werden.

Franz Reß:

Ein floristischer Maiausflug ins Gailtal

In Unterkärnten, und zwar außerhalb des Bereiches der diluvialen Berggleiterscheinungen, findet sich an ganz wenigen Stellen eine hochinteressante sibirische Wald-

pflanze, *Waldsteinia ternata*, die im mittleren und westlichen Kärnten bisher nicht nachgewiesen werden konnte. Eine zarte sibirische Waldpflanze, *Stellaria bulbosa* dringt weiter in Kärnten vor, wo erst vor kurzem von Herrn Dr. Karl Dieck in Villach bei Leonstein nächst Pörtlach am See ein neuer Standort entdeckt wurde. Und in den Gailtauen bei Villach findet sie sich nicht selten, aber augenscheinlich nicht wirklich bodenständig, sondern durch Hochwasser herbeigetragen, eine Gänsefresse mit weißen Blüten, *Arabis Halleri*. Diese drei miteinander in keinem Zusammenhang stehenden floristischen Tatsachen führte ich an, weil sie mich bewogen, am 25. Mai ins Gailtal zu fahren um am Nordfuß der Karnischen Alpen nachzusehen, ob die genannten Pflanzen dort vorkommen. Konnte ich die *Waldsteinia*, die an Standorten dieser Art zu erwarten wäre, auffinden, so ließen sich daraus Schlüsse auf ihre Einwanderung von ziemlich weittragender pflanzengeographischer Bedeutung ziehen. Auch *Stellaria bulbosa*, die knollige Sternmiere, die an ihren westlichsten Standorten bei Leonstein, Sternberg und in der Turia bekanntgeworden war, wäre für Oberkärnten eine Neuentdeckung gewesen. Von der Haller'schen Gänsefresse endlich konnte ich vermuten, daß ihr Vorkommen in den Gailtauen auf Zuwanderung aus dem Sillurgebiet der Karnischen Alpen zurückzuführen sei. Von einer Wanderung an Nordfuß des Osternig und des Poludnig erwartete ich die Beantwortung dieser Fragen. Der Botaniker geht eben nicht planlos in die Natur, sondern er stellt sich Probleme und studiert vorher die orographischen, geologischen und klimatischen Verhältnisse der Landschaft, die er an ihren Pflanzenbestand erforschen will.

Der Weg von Feistritz nach Bordenberbot nichts Neues. Der waldbedeckte Steilhang besteht aus Silurkalk mit der in unferen Gegenden allgemein bekannte-falkholden Pflanzenwelt. Ich sah weder Erika noch Schneerosen, deren Vorkommen ich als sicher angenommen hatte wohl aber Trollblumen im jungen Blüte den spatelblättrigen Steinbrech (*Saxifraga cuneifolia*), *Waldstorchschnabe* (*Geranium silvaticum*), in kaum 600 m Seehöhe eine beachtliche Erscheinung, *Riesen-Taubnessel* (*Lamium orosala*), fünfblättrige Zahnwurz (*Cardamine per-taphyllos*), *Alpenjohannisbeere* (*Ribes alpinum*) u. v. a., die gewöhnlichste *Waldmoose* und recht spärlich *Pilze*, abgesehen vom Vorjahre und Frühjahrsformen, darunter auch die *Speislorchel*. Die war links vom Wege, wo ich eine Durchquerung des Steilwaldes wegen Zeitmangels leider nicht vornehmen konnte. Recht vom Wege lag das weite Inundationsgebiet der Gail, eine trostlose Wasserfläch aus der an leichten Stellen die Schäfte des Fieberklee, *Wiesen-Schamkraut* und *Sumpfschilfkraut* (*Taraxacum paludosum*) herorrangten. Erhob sich der Weg